Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1932

11 (11.1.1932) Sport Turnen Spiel

Visual Library

Sport Turnen Spiel

Montag, den 11. Januar 1932 — Beilage zum Karlsruher Tagblatt — 177. Jahrgang. Nr. 11

Der Sport im Dienste der Winterhilfe.

Ein Erfolg auf der ganzen Linie.

Der gestrige Sonntag stand in Süddeutschland, wenn man von den nachgeholten Punktspielen in der Gruppe Main und dem Länderpokalspiel Süddeutschland — Brandenburg in Saarbrücken absieht, völlig im Zeichen der „Winter-Nothilfe-Spiele". Die Fußballer und Handballer des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes hatten sich überall, obwohl die wirtschaftliche Lage der meisten Vereine selbst nicht gerade eine glänzende ist, in den Dienst derer gestellt, die ohne Arbeits- und Erwerbsmöglichkeit, auf die kärglichen Unterstützungen öffentlicher und privater Wohltätigkeitsorganisationen angewiesen, den nächsten Wochen mit Bangen entgegensehen müssen. Und überall da, dies sei mit Genugtuung festgestellt, wo die veranstaltenden örtlichen Fußball-Organisationen nicht die Verpflichtung eines zugkräftigen Gegners gescheut hatten, erbrachten die Spiele nennenswerte Ueberschüsse bei gutem Publikumsbesuch. Dieser 10. Januar 1932 wird weit mehr als ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Sports genannt werden, als es der Tag eines Ländersieges oder eines olympischen Erfolges jemals sein kann. Der Sport und seine Organisationen haben durch die Tat bewiesen, daß sie sich mit dem deutschen Volke verbunden fühlen, daß sie zu ihrem Teil mithelfen wollen, die große Not der Gegenwart nach Möglichkeit zu lindern.

Die „Nothilfespiele" im Süden brachten nicht überall erwartete Resultate. Am bemerkenswertesten sind die Siege von München und Nürnberg-Fürth über österreichische Spitzenmannschaften. Allerdings muß hierbei berücksichtigt werden, daß die Wiener am Ende einer ausgiebigen Rundreise durch Deutschland mit erheblichen Strapazen und zahlreichen Spielen stehen, und daß es sich bei ihnen um Vereinsmannschaften, bei den Siegern aber um Auswahlmannschaften aus den süddeutschen Hochburgen handelt. Man darf also diese Ergebnisse nicht allzusehr überschätzen. Bemerkenswert weiter ist das erfolgreiche Abschneiden des Rheinbezirks. Eine ersatzgeschwächte Mannheimer Stadtelf — Langenbein wurde sehr vermißt — verlor nur sehr knapp gegen Budapest, eine zweite Mannheimer Elf siegte in Pforzheim gegen eine dortige Auswahlmannschaft 2:3 und Ludwighafens Stadtmannschaft konnte in Mainz gegen eine sehr starke Mannschaft aus den Spitzenvereinen der Gruppe Hessen einwandfrei 4:1 gewinnen.

Bayern/1860 München komb. — WAC. Wien 2:1.
Stadtelf Ingolstadt — Wacker/DSV. München 1:3.
Nürnberg/Fürth komb. — Admira Wien 4:3.
Jahn Regensburg — Nürnberg/Fürth B. 2:4.
Stadtelf Mannheim — Budapest 2:3.
Pforzheim/Brötzingen — Mannheim B. 2:3.
Germania Brötzingen — Austria Wien (Sa.) 2:3.
Stuttgart West — Stuttgart Ost 4:3.
Stadtelf Mainz/Kastel — Ludwigshafen 3:4.
Bezirksliga Worms — Kreisliga Worms 5:5.
Stadtelf Karlsruhe — Austria Wien 2:3.
Stadtelf Freiburg — Basel 1:4.
Spvg. Schramberg — Schwenningen 1:3.

Nothilfespiele Kreis Südbaden:

FV. Lahr — FV. Freiburg 3:3.
FV. Offbg.—A-Klasse Offenbg., komb. 8:0.
F.V. Kehl — A.-Klasse Kehl komb. 3:1.
VfR. Achern—A-Klasse Achern komb. 1:2.
Baden-Baden-Ost — Baden-Baden-West 2:2.

Nothilfespiele Kreis Murg:

FV. Hoerden — Ottenau 6:3.
Kuppenheim — Bischweier-Rauent. komb. 4:1.
VfB. Gaggenau — FV. Rotenfels 4:3.
FV. Oetigheim — FV. Steinmauern 4:1.
Sportfr. Forchheim — DJK. Karlsr. Mittelstadt 7:2.
Germ. Bietigheim — DJK. Bietigheim 10:1.

Karlsruhe schlägt Durlach.

Durlach-Aue kom. — Karlsruhe Bezirksliga komb. 0:1.

Der Germania-Platz in Durlach war in guter Verfassung, von der näheren und weiteren Umgebung kamen die Sportler herbei, um den Platz so zu füllen, wie man ihn schon Jahre hindurch nicht mehr gesehen hat. Vor dem Hauptspiel spielte V.f.R. Durlach gegen eine Kombination von Durlach-Aue, das Spiel endete mit dem hohen Siege von 10:0 für Durlach-Aue. Die Mannschaften des Hauptspiels standen:

Durlach-Aue: Müller
Hagel Cramer
Sutor Merker Kaufeld 2 Nägele
Kaufeld 1 Hoch Kleiber Ege
Nagel Maag Vogel 2 Wenner Heiser
Vogel 1 Schofer Joram
Wenzel Batschauer

Karlsruhe: Riedle

Durlach war vor der Pause im Feldspiel überlegen, wenn auch die reifere Spieltechnik bei der Karlsruher Mannschaft nicht zu verkennen war. Die Platzelf hätte bei mehr Ueberlegung des Innensturmes klar führen müssen. Nach dem Wechsel kamen die Karlsruher mehr auf und erzielten im Gedränge das einzige Tor. Das Spiel flammt jetzt etwas ab. Gegen Schluß kommt Durlach wieder gut auf, Hagel schießt einen Strafstoß knapp daneben, alle weiteren Bemühungen beider Mannschaften bleiben vergebens.

Die besten Mannschaftsteile waren unbestreitbar die Verteidigungen, die Läuferreihen die schwächsten, der Karlsruher Sturm war gefährlicher, während der einheimische rein alles vermasselte. Schiedsrichter Pfeifer-Bulach leitete sehr gut.

Verbandsspiele in Süddeutschland:

Gruppe Main.

Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach 0:0.
Union Niederrad — Fußballsportverein 4:2.
1. F.C. Hanau 1893 — Germania Bieber 5:0.
Spvg. 02 Griesheim — F.S.V. Heusenstamm 2:0.

Austria Wien in Karlsruhe.

Glänzendes Spiel gegen die Karlsruher Stadtelf.

Dieser großsportlichen Veranstaltung verhalfen glückliche Umstände zu einem vollen Doppelerfolg: Die Karlsruher Notgemeinschaft erhält eine dringend benötigte, nennenswerte Zuwendung, in sportlicher Hinsicht hat die Karlsruher Sportgemeinde, vor allem aber die Spieler, ein Lehrbeispiel, was eigentlich Fußballsport heißt. Wenn über 9000 Zuschauer sich an einem Spiel begeistern, so musterhafte Ruhe und so gesittet sportliche Disziplin zeigen wie gestern, so ist dies ein Zeichen, daß alle restlos mit dieser Veranstaltung zufrieden waren. Schon beim Vorspiel der Kreisliga-Auswahl waren 8000 Zuschauer anwesend, manch schöne Einzel-, aber auch Gesamtleistung, trotz Zusammensetzung aus den verschiedenen Vereinen, gabs hier zu bewundern. Das einwandfreie Verhalten dieser Spieler und ihre Leistungen waren eine unbezahlbar wertvolle Reklame und dürften für die noch fälligen Kreisligaspiele so manchen Besucher gewonnen haben. Die Kreisligisten in beiden Lagern spielten so melodisch auf, daß man seine helle Freude haben und dieses Treffen restlos gefallen konnte. Daß so mancher Zuschauer nach diesem schönen Vorspiel der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß man für das Haupttreffen eine durchschlagskräftigere und gewichtigere Karlsruher Vertretung den Wienern gegenüberzustellen gehabt hätte, sei hier als nicht zu verwerfend registriert. Schaden dürfte es keinenfalls und dem Ansehen und der Ehre der Bezirksliga könnte es keinen Abtrag tun, wenn bei einer wiederkehrenden Gelegenheit ein oder das andere Talent der Kreisliga die Karlsruher Stadtmannschaft stärkte. Was hier gestern präsentiert wurde, war zwar vielversprechend aufgestellt, hat von dem Erhofften aber wenig gehalten; vor allem fehlte die gegenseitige Verständigung und der Zusammenhang, die einheitlich geschlossene Form. Man erging sich allzuviel in Einzelleistungen und gerade hier trat so recht in Erscheinung, daß selbst unsere besten Leute noch blutige Anfänger sind gegen solch körperbeherrschende und körpergewandte Meister und Könner wie ein Sindelar, Viertl, Mock usw. Die Wiener Berufsspieler haben alles restlos erfüllt, was man sportlich von ihnen erwartete. Seit Jahren wurde in der badischen Landeshauptstadt kein so hochkultiviertes Spiel mehr geboten. Der fein abgezirkelte, verständnisvolle Spielaufbau in allen Reihen, die geschlossene Einheit der Elf, das präzise, flache und blitzschnelle Ab- und Zuspiel von Läufer- und Stürmerreihe, solch raffiniert trickgesättigte, durchbruchsgeladene Einzelleistungen wie die des Sturmführers Sindelar, dazu seine verblüffend schnelle und sichere Ballverteilung nach rechts oder links an seine freistehenden Neben- oder Flügelleute, die dann in rasantem Lauf durchstießen, solche Leistungen dokumentieren technisch reifes Fußballspiel, wie wir es nicht besitzen, sondern unsere talentierten Spieler erst noch erlernen müssen. Solch technisch reifes Spiel schont die eigenen Kräfte, ermüdet und zermürbt aber die des Gegners, und macht, wenn es gilt, dessen Tore sturmreif und den Erfolg sicher. Dies mußten auch die Karlsruher Verteidiger erfahren, beide mußten sich aufopfern, um eine höhere Niederlage abzuwenden. Auch der Torwart, trotz seiner guten Abwehr, zeigte ein gerüttelt Maß von Nervosität, was in seinen kurzen unreinen Torabschlägen sichtbaren Ausdruck fand. Alles in allem kann gesagt werden, daß unsere Spieler ohne Ausnahme noch lange und sehr fleißig lernen und vor allem auf jeden Eigennutz verzichten müssen, um nur annähernd Gleiches vollbringen zu können.

Das Urteil der Wiener über die Karlsruher Mannschaft

ist anerkennend. Nach dem Spiel waren die Wiener vom K.F.V. im Klubhaus zu einem kleinen Imbiß als Gast geladen. Hier brachte der Mannschaftsführer unserm Sportvertreter zum Ausdruck, daß den Wienern dieses neunte und gleichzeitige Abschlußspiel ihrer Deutschlandreise

Süddeutschlands Bombensieg.

Brandenburg 8:1 geschlagen.

Vorschlußrunde um den D.F.B.-Bundespokal:
Süddeutschland — Brandenburg 8:1.
Norddeutschland — Südostdeutschland 3:2.

S. **Saarbrücken**, 10. Jan. Die Hoffnungen, die man in Süddeutschland nach den schönen Erfolgen in den Privatspielen gegen Norddeutschland und Budapest auf die junge Repräsentativmannschaft des Verbandes gesetzt hat, haben sich im Bundespokalspiel gegen Brandenburg restlos erfüllt. Berlin stellte zu diesem Spiel die beste Mannschaft, die ihm zurzeit zur Verfügung steht, und auch diese Mannschaft wurde mit dem geradezu sensationellen Resultat von 8:1, das in der Geschichte des Bundespokals einzig dasteht, geschlagen. Der süddeutsche Fußball steht wieder hoch im Kurs, das ist jetzt fraglos. Besondere Freude erfüllt uns dabei deshalb, weil unser Nachwuchs nicht allein durch Elan, nicht durch einen Hurrastil, sondern durch ein hochstehendes technisches Können und durch einen mustergültigen Kombinationsfußball zu seinen Erfolgen gekommen ist.

An der Saar war dieses Spiel ein außerordentliches Ereignis. Tausende strömten schon in den frühen Mittagsstunden zu dem neuen, von der Stadt angelegten Sportplatz des S.C. Saar 05. Aber dieser Platz erwies sich als viel zu klein, um den Ansturm der Massen zu bewältigen. Schon eine halbe Stunde vor Beginn des Spieles waren die Ränge überfüllt, und als immer noch Massen nachdrängten, wurde schließlich die Laufbahn gestürmt. Die Massen lagerten bis dicht am Rande des Spielfeldes, und trotzdem gab es noch einige Pfeifkonzerte, weil ein Teil der 25 000 Zuschauer noch schlechte Sicht hatte.

Das Spiel der Süddeutschen versetzte die Zuschauer in eine schwer zu beschreibende Begeisterung.

Es war aber auch ein Spiel! In der ersten Viertelstunde sah es zwar noch nicht nach einem so hohen Sieg aus; die Berliner legten sich mit Feuereifer ins Zeug, aber ihr Elan wurde nach einer Viertelstunde gebrochen, als sich die Süddeutschen gefunden hatten, und als man jetzt von ihnen ein Kombinationsspiel sah, wie es in gleicher Vollendung nicht jeden Tag geboten wird. Mit großer Ruhe und einem sauberen Können beherrschte das Frankfurter Abwehrtrio Kreß, Schütz und Stubb die Lage. Alle drei machten keinen einzigen Fehler. Die Läuferreihe hatte in dem Eintrachtler Leis einen unermüdlichen Schaffer, der im Zerstörungsspiel großes leistete, aber auch sehr gute Vorlagen gab. Ihm ebenbürtig war der klnge Gramlich, während Zeimet auf der anderen Seite abfiel und als der einzige schwache Punkt der Mannschaft angesprochen werden muß. Der Sturm war ohne jede Schwäche. Zwar kam die linke Seite Kellerhoff-Ruehr etwas später in Fahrt als die rechte, aber dann sah man auch von ihr, besonders von dem schnellen Kellerhoff gute Leistungen. Die besten Leute im Angriff waren Rutz, das Muster eines Mittelstürmers, und Cohnen. Ein feines Spiel zeigte auch Langenbein; Ruehr war etwas schwächer, aber doch nicht schwach.

Der Start war einigermaßen überraschend. Die Berliner Mannschaft ließ sich durch die schlechten Voraussagen, die man ihr mit auf den Weg gegeben hatte, keineswegs deprimieren. Sie begann sehr frisch und selbstbewußt. Sie wirkte gleich sehr einheitlich, zeigte auch ein gutes Können, bei allem aber einen immensen Eifer. Sie drängte so eine Viertelstuned lang den nur langsam aufkommenden Süden zurück und kam auch schon fünf Minuten nach dem Anspiel nach guter Vorarbeit von Lehmann durch Kirsey zum Führungstreffer. Allmählich fand sich aber auch der Süden. Die Läuferreihe arbeitete mit aller Kraft. Leis warf den Sturm immer wieder vor, und so ergab sich allmählich eine Ueberlegenheit der Süddeutschen. Der Sturm entwickelte prächtige Angriffe, die nicht nur von Elan, sondern auch von einer geradezu vorbildlichen Kombination getragen waren. Besonders zeichneten sich dabei Rutz und der rechte Flügel aus. Die entscheidende Wendung trat in der 20. Minute ein.

Innerhalb von sechs Minuten fielen in gleichmäßigen Abständen durch den Mittelstürmer Rutz drei Treffer,

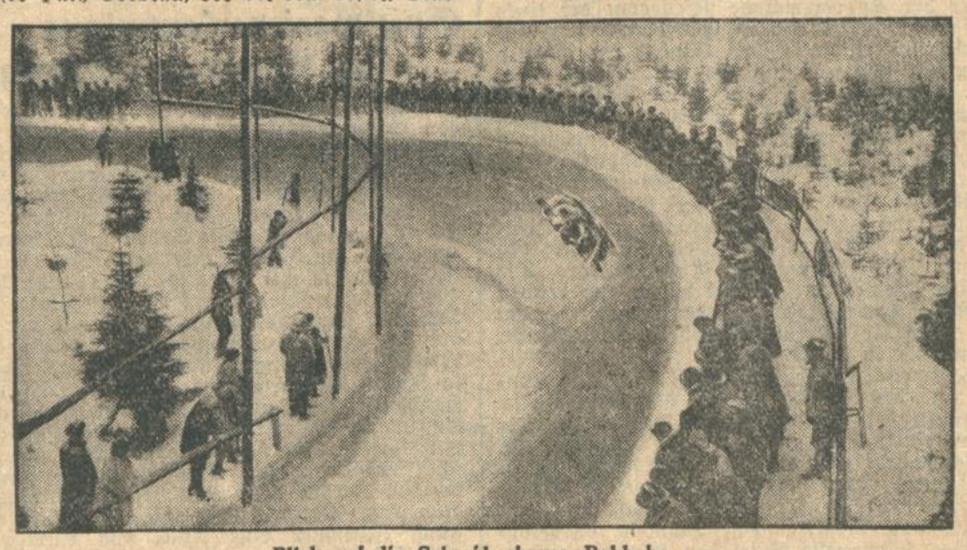
die jeweils von der rechten Flanke und dem rechten Läufer Gramlich vorbereitet waren. Nun beherrschte der Süden das Feld. Das Spiel der Mannschaft begeisterte das Publikum. Berlin spielte ganz defensiv und zeigte dabei auch sehr schöne Leistungen. Der Angriff kam nur noch zu vereinzelten durchbruchartigen Vorstößen. In der 29. Minute kam der Süden zu einem vierten Tor. Cohnen schoß eine Vorlage von Langenbein plaziert und unhaltbar ein.

Nach dem Wechsel trat die technische Ueberlegenheit der Süddeutschen noch mehr in Erscheinung. Alle Mannschaftsteile arbeiteten jetzt ganz prächtig zusammen, und so lieferte die Mannschaft ein Spiel von hoher Klasse, das auch die Zuschauer zu heller Begeisterung hinriß. Berlin war diesem Gegner nicht gewachsen. Brandenburg hatte alle Hände voll zu tun, um sich der immer wieder vorprallenden Angriffe der Süddeutschen auch nur einigermaßen zu erwehren. Zunächst arbeitete allerdings die Verteidigung Berlins noch mit viel Glück. Erst 20 Minuten später fiel der nächste Treffer. Rutz legte den Ball mit dem Kopf zu Cohnen, der unhaltbar einschoß. Der süddeutsche Mittelstürmer fügte dann in der 36. Minute den sechsten Treffer an, zwei Minuten später war es wieder Cohnen, der eine Flanke von Kellerhoff zum siebten Tor verwandelte. Schließlich schoß in der 42. Mainute auch der Mittelläufer Leis ein Tor. Er verwandelte einen Strafstoß direkt.

Als der Schlußpfiff ertönte, stürmten die begeisterten Zuschauer auf den Platz und die siegreiche Mannschaft wurde im Triumph vom Platz getragen.

Die deutsche Zweier-Bobmeisterschaft.

Bei herrlichstem Winterwetter konnte am Sonntag auf der 1680 Meter langen Zackelfallbahn bei Schreiberhau die deutsche Zweierbobmeisterschaft erledigt werden. Leider wies die Bahn nur in ihrem ersten und letzten Teil einen guten Schneebelag auf, während die Strecke in der Mitte bei der Waldkurve durch Spritzer stark vereist war, so daß sich an dieser Stelle zahlreiche Stürze ereigneten. Unter den Leidtragenden befand sich auch der Titelverteidiger Huth-Breslau, der bei dem ersten Start seinen Bremser Ludwig verlor, und für die Entscheidung nicht mehr in Frage kam. Der Olympia-Kandidat Grau vom BSC. gab nach dem ersten Lauf auf, da er eine viel schlechtere Zeit als sein aussichtsreicher Gegner herausgefahren hatte. Der Sieg fiel nur mit Bruchteilen von Sekunden an den Bob 13 des Berliner Schlittschuhklubs mit von Newlinski am Steuer und Falk als Bremser, der ebenso wie der BSC.-Bob Berlin mit 1.26 neue Bahnrekordzeit erzielt hatte.



Blick auf die Schreiberhauer Bobbahn.

sehr am Herzen gelegen und sie von vornherein um einen Erfolg gebangt hätten. Seine Leute hätten aber rasch eine gute Witterung von den schwachen Stellen des Gegners und würden sich prompt darauf einrichten. Bei Karlsruhe sei dies die linke Seite gewesen, die sie daher nicht in Rechnung zu ziehen brauchten, während ihnen die rechte Seite imponiert und zu schaffen gemacht hätte. Sturmführer und Mittelläufer machten weniger Kopfzerbrechen, tüchtig eingeheizt aber habe ihnen der rechte Läufer und so sakrisch zähverbissenen gewaltigen Widerstand habe ihnen bei der jetzigen Reise bisher noch keine Verteidigung geleistet. Deshalb hätten sich die Austrialeute in der zweiten Hälfte voll ausgeben müssen, um mit keinem Unentschieden heimzukehren, sie seien mit dem knappen Siege zufrieden; bei der linksseitig geschwächten Karlsruher Mannschaft hätten sie aber anfänglich doch auf ein besseres Resultat gehofft. Mit besonderer Befriedigung über die herzliche Aufnahme bei der wohldisziplinierten Karlsruher Sportgemeinde beschlössen sie mit neun absolvierten und neun gewonnenen Spielen ihre 22tägige Deutschlandreise. Das Urteil des Wiener Fachmannes charakterisiert treffend die Stärke und Schwäche der Karlsruher Mannschaft, jedes weitere Wort hierüber ist überflüssig

Der Verlauf der Spiele.

Kreisligaauswahl A gegen B 7:1.

Beide Mannschaften traten in der von uns bekanntgegebenen Aufstellung an, die A-Mannschaft in schwarzgrünem, die B-Mannschaft in blauem Sportdreß. Bald machte sich bei den Schwarzgrünen (zusammengestellt aus Frankonia, Beiertheim und Rüppurr) die überlegen durchdachte Sturmführung Vogels und seine schöne Ballverteilung, dann aber auch die nachhaltige Unterstützung der Läuferreihe, vor allem der Mittelachse, beim Spielaufbau bemerkbar, nicht zuletzt aber auch die schlagsichere Verteidigung und der Torwart. Beim Gegner (zusammengestellt aus Daxlanden, Knielingen, Südstern) waren ebenfalls der Sturmführer, Mittelläufer und Torwart die Stützen der Elf, die Abwehr aber nicht hasenrein. Die Schwarzgrünen hatten mit ihren Schüssen reichlich Glück, während sich den Blauen das Pech gesellte. Der Gesamtleistung nach ist der Sieg zu hoch ausgefallen . . .

Nach viertelstündigem Spielverlauf erzielte die A-Mannschaft auf Hereingabe von Linksaußen Braun-Beiertheim durch Sturmführer Vogel den Führungstreffer. Die B-Mannschaft legte starken Druck aufs generische Gehäuse, viermal wußte Tormann Bayer-Frankonia den Ausgleich zu vereiteln. In der 24. Minute stellte Vogel, auf Vorlage von seinem Klubkameraden Rechtsaußen Bamberger, auf 2:0. Eine Minute später erzielte die B-Mannschaft durch schönes Durchspiel durch den Halblinken Lindner-Knielingen das erste, aber auch einzige Tor. Sechs Minuten später schoß der Rechtsaußen Bamberger-Frankonia auf Vorlage vom Halblinken-Roth-Beiertheim das dritte Tor. Etliche Male noch mußte Bayer ganz gefährliche Schüsse der B-Partei unschädlich machen. Mit 3:1 wurden die Seiten gewechselt. Rasch nahm nach Wiederbeginn der Torreigen der Schwarzgrünen seine Fortsetzung. Ein Kopfstoß des Linksaußen Braun-Beiertheim brachte den vierten Erfolg. Die Blaue Partei drückt, erzwingt mehrere sehr gefährliche Eckbälle, die Gegenseite schießt die Tore. Ein Flankenball von dem die Verteidigung umspielenden Braun wird vom Halbrechten Jenger-Rüppurr zum fünften Treffer verwandelt. Die Blaue Partei steigert ihr Eckenverhältnis, ein Fernstrafstoß des Mittelläufer Günthers (Daxlanden) macht Bayer unschädlich; in der 26. und 28. Minute stellen der Halbrechte Jenger-Rüppurr und der Halblinke Rothweiler-Beiertheim das Schlußresultat 7:1 her.

Stadtmannschaft Karlsruhe Austria Wien 2:3.

Unter den Klängen des Radetzki-Marsches marschieren die Austrialeute in Violett-Weiß, stürmisch begrüßt, in die Kampfarena, gefolgt von der Karlsruher Elf. Nach Begrüßung der Mannschaft durch den stellvertretenden Spielausschußvorsitzenden des SFB. Plesch, und Dr. Fichtl namens der Karlsruher Notgemeinschaft und der Stadt unter Ueberreichung einer Radierung und nach den Klängen der deutschen und österreichischen Nationalhymnen durch die Polizeikapelle beginnt das Spiel in beiderseitig unheimlich scharfem Tempo. Karlsruhes forscher Vorstoß muß der Wiener Torwart Billich schon in der ersten Minute zur Ecke ablenken. In der nächsten Minute geht Müllers Strafstoß darüber. Genau und präzis wie auf einem Billard rollen nun Angriffe auf das Karlsruher Tor. In der vierten Minute brachte ein rasanter unhaltsamer Durchstoß des Wiener Linksaußen mit scharfem Schuß das Führungstor. Ueberraschend schnell wurde der Ausgleich hergestellt: zwei Minuten später wurde ein Flankenball von Keller durch den Karlsruher Linksaußen Eichsteller eingeschossen. Eine weitere Ueberraschung wird wenige Minuten später der Sportgemeinde beschieden: der linke Läufer Gruber-Mühlburg schießt aufs Tor, der scharfe Ball entgleitet den Händen des Wiener Torwarts und rollt ins Netz. Karlsruhe führt 2:1. Zwei Minuten später muß Billich wieder einen scharfen Schuß Müllers unschädlich machen. Dann werden die gut eingeleiteten Angriffe der Gäste ungemein gefährlich. Sindelar und Viertl jagen Bombenschüsse aufs Karlsruher Tor. Schönmaier hält gut, auch Dienert und Huber zeigen sich auf ganzer Höhe. In der 28. Minute bringt ein Fernschuß des Wiener Mittelläufers das Ausgleichstor. Die restliche Viertelstunde bringt hüben und drüben prächtige Kampfbilder vor den Toren, schließlich gehen die Mannschaften beim 2:2-Stande, Ecken 6:5, in die Pause.

Die zweite Spielhälfte bringt das volle Können und den ganzen Einsatz der Austrialeute. Schon in der ersten Minute jagt der Rechtsaußen einen Ball an die Latte, daß es knallt. Gleich darauf gibt auch der Karlsruher Keller eine leider nur allzuwenig gezeigte Probe seiner gewaltigen Schußkraft, desgleichen sein Nebenmann Müller. Das zugvolle, durchstoßkräftige, systemvolle Spiel der Wiener gewinnt dann die Oberhand, die linke Karlsruher Seite kommt kaum noch zur Geltung, die Karlsruher Abwehr, von Lange unterstützt, muß alles aufbieten, um den immer und immer wieder anstobenden Vorsturm abzustoppen, bis in der 30. Minute der Wiener Halblinke Spechtl den dritten Treffer schießt. Den weiteren Ansturm der Gäste kann die Karlsruher Abwehr erfolgreich bestehen. In der letzten Minute erhält Karlsruhe einen Strafstoß von der 16 Meter-Grenze. Müllers scharfer Schuß geht knapp am Wiener Netz vorbei. . . Schiedsrichter Schlemmer-Rintheim sorgte für einen einwandfreien und hemmungslosen Ablauf des Spiels.

Dem Notopfer-Spiel war ein voller Erfolg beschieden; das finanzielle Ergebnis wäre noch erfreulicher, wenn die Stadtverwaltung bei dieser Wohltätigkeitsveranstaltung ausnahmsweise auf die Vergnügungssteuer verzichtet hätte; das Recht hierzu ist auf ihrer Seite, weil Austria eine Berufsspielermannschaft ist. Das große Loch im Stadtsäckel wird aber durch diese Maßnahme kaum kleiner. —l.

Weingarten — V.f.B. Grötzingen 4:4.

Für das Nothilfe-Spiel hatte die F.Vg. Weingarten den V.f.B. Grötzingen verpflichtet. Bei diesem Spiel bewies Grötzingen erneut, daß es eine sehr gut eingespielte und flinke Mannschaft ist. Weingarten hat den Anstoß und sofort entwickelt sich ein rascher und schneller Kampf. Grötzingen fand sich anfangs gleich gut zusammen und hatte auch mehr vom Spiel, so daß bei Halbzeit Grötzingen bereits mit 4:2 in Führung lag. In dieser Zeit spielte die Mannschaft von Weingarten nur periodenweise guten Fußball, um nach Halbzeit besser aufzukommen. In der letzten Viertelstunde spielte Weingarten wieder sehr gut, so daß sie das Endresultat gerechterweise herstellen konnte

Bilanz und neues Programm.

Die süddeutsche Leichtathletiktagung in Heidelberg.

Unter der Leitung des Verbandssportwartes Klein-Karlsruhe hielt der Süddeutsche Leichtathletikverband in Heidelberg seine erste Tagung in diesem Jahre ab. Anwesend waren alle Gruppensportwarte. Ferner wohnten der Tagung der Frauensportwart Leun-Frankfurt, der Jugendsportwart Becker-Wiesbaden und der Leichtathletikvorsitzende Ritzen-Ulm bei. Die Tagung nahm einen ausgezeichneten Verlauf. In der Hauptsache wurden die

Termine für das Jahr 1932

bestimmt und auch genehmigt.

So beginnt am

12. April der süddeutsche Waldlauf in Ulm an der Donau. Am

24. April der deutsche Waldlauf in Stuttgart. Am

5. Juni sind die Gruppenmeisterschaften und zwar von Südbayern in München, von Nordbayern in Nürnberg, von Württemberg in Stuttgart, von Baden in Lahr und vom Rhein in Schwetzingen, von der Saar in Trier und von Main-Hessen in Worms. Die Gruppenmeisterschaft von Main-Hessen findet bereits am 29. Mai in Worms statt. Am

5. Juni wird in Frankfurt von der D.S.B. ein Olympiawerbefest veranstaltet. Am

22. und 29. Mai sind die großen Staffeln in München, Nürnberg, Fürth, Stuttgart, Frankfurt, Darmstadt, Karlsruhe, Würzburg, Mannheim, Ludwigshafen, Ulm, Heilbronn, Heidelberg, Offenbach. Am

19. Juni finden in München die Bahnmeisterschaften statt. Am

26. Juni Vierverbandskampf in Wiesbaden oder Nürnberg. Am

19. Juli Zehnkampfmeisterschaften in Würzburg und die 25-Kilometer-Laufmeisterschaften in München.

Als Schlußveranstaltung findet in Stuttgart am

25. September ein internationales Sportfest statt.

Ferner finden noch folgende Gruppenkämpfe statt am

7. August in Nürnberg zwischen Bayern und Württemberg, Main-Hessen in Mainz. Der Gruppenkampf Rhein-Saar findet entweder am

31. Juli oder am 7. August 1932 in Pirmasens oder in Kaiserslautern statt.

Nach dem Bericht des Spielausschusses sind im vergangenen Jahre

436 Sportfeste abgehalten

worden unter Beteiligung von 21 600 Männern und 2200 Frauen. Wegen seiner großen Verdienste, die er sich um die Leichtathletik erworben hat, wurde dem Sportwart der Gruppe Baden Herrn Karl Haas in Kork, der Hans-Braun-Gedächtnispreis verliehen. Haas, der früher dem V.f.R. Mannheim angehörte, ist mehrfacher süddeutscher Meister und auch süddeutscher Waldlaufmeister.

Für die Olympiade ist damit zu rechnen, daß wegen der wirtschaftlichen Not nur eine sehr kleine Mannschaft hinübergeschickt werden kann.

Ferner wurde festgestellt, daß die Beteiligung der Jugendlichen insbesondere bei den Vereinen der ersten Fußballklassen stark gestiegen sei. 32 000 Jugendliche haben sich an leichtathletischen Wettkämpfen betätigt. Auch die Leistungen sind dementsprechend gestiegen. Bei den Frauen blieb die Zahl der Beteiligung und die der Leistungen beibehalten. Hier sind vor allem Frankfurt, München, Nürnberg zu erwähnen, denen Stuttgart und Trier folgen.

Eine sehr starke Zunahme hatten auch die Kurse durch die Sportlehrer zu verzeichnen. Vier Sportlehrer des Verbandes haben rund 26 200 Teilnehmer in 471 Lehrgängen unterrichtet, darunter 80 Prozent Fußballspieler.

Die süddeutschen Vereinsmeisterschaften müssen von jedem Verein, der zehn Leistungskarteninhaber hat, ausgetragen werden und zwar an drei Kampftagen innerhalb eines Monats. Der letzte Prüfungstermin ist der 10. September. Hallensportfeste sind vorgesehen in Stuttgart, Frankfurt und Offenburg. Das Nürnberger ist noch fraglich. Die süddeutschen Meisterschaften werden getrennt von der D.T. durchgeführt, aber andere gemeinsame Sportfeste, sowie Klubkämpfe, sind möglich.

Für die Vereinsmeisterschaften wurden folgende Uebungen festgesetzt:

Für Männer: A-Klasse: 100 Mtr., 800 Meter, 5000 Mtr., 4 mal 100 Mtr., 3 mal 1000 Meter, Hoch- und Dreisprung, Kugelstoßen und Speerwerfen. Beteiligung: 4 Mann. B-Klasse: 100 Mtr., 800 Mtr., Weitsprung, Kugelstoßen, 4 mal 100 Mtr. Mindestbeteiligung 2 Mann, drei Uebungen und Staffel. C-Klasse: 100 Meter, 800 Mtr., 5000 Mtr., Kugelstoßen, 4 mal 100 Mtr. Beteiligung: 1 Mann, zwei Uebungen und Staffel.

Für Frauen: A-Klasse: 100 Mtr., 4 mal 100 Mtr., Hochsprung, Kugelstoßen, Weitsprung. Drei Teilnehmerinnen, drei Uebungen und Staffel. B-Klasse: 100 Mtr., Weitsprung, Kugelstoßen, 4 mal 100 Mtr. Zwei Teilnehmerinnen, drei Uebungen und Staffel.

Rund um den Wintersport.

Zum ersten Mal wurde der neugeschaffene Schwarzwald-Dauerlauf ausgetragen, der vom S.C. Freiburg ins Leben gerufen wurde und dem Schauinsland alljährlich sein großes Rennen bringen soll. Der Lauf führte bei 700 Meter Höhenunterschied über 27 Kilometer vom Schauinsland zum Feldberg und zurück. Trotz der schlechten Trainingsmöglichkeit war die Zeit des Siegers, Schmitz vom Akademischen S.C. Freiburg, mit 2,22,10 Stunden eine gute zu nennen. Auch die nächsten Läufer hatten gute Zeiten. Den Mannschaftslauf gewann der Skiclub Freiburg ziemlich überlegen. In der Altersklasse war Winterhalter vor Sabjetzki erfolgreich.

*

Bei schönem Wetter und guten Schneeverhältnissen führte der Gau Schwarzwald im S.C.S. seinen Staffellauf über 25,6 Kilometer im Gebiet von Eisenbach, Schwärzenbach, Schollach, Buhrkopf und Oberbränd in einer Höhenlage von 950 bis 1150 Metern durch. Die Gesamtsteigung betrug 850 Meter. Im Gesamtergebnis siegte Saig I in 2,08,54 vor Friedenweiler I 2,12,32, Neustadt I 2,21,15, Eisenbach 2,21,40 und Saig II 2,22.

*

In Rießersee wurde die Deutsche Eishockey-Meisterschaft ausgetragen. Da aber am Samstag wegen des schlechten Wetters nicht gespielt werden konnte, wird die Entscheidung erst am Montag fallen. Die Gegner des letzten Spieles sind Berliner SC. und Münchener EV.

*

Als letzte Meisterschaft beim österreichischen Eiskunstlaufen gelangte in St. Pölten die der Herren zur Entscheidung. Wie erwartet trug Weltmeister Karl Schäfer einstimmig den Sieg über Hartmann, Erdös und Bernhauser davon und blieb somit im Besitz der Meisterwürde.

*

In Davos wurden die Europa-Meisterschaften im Eisschnellaufen ausgetragen. Titelverteidiger Thumberg-Finnland blieb wieder erfolgreich vor seinem Landsmann Blomquist. Der Deutsche Meister Barwa belegte den achten Platz. In seinen Läufen über 1500 Meter, 5000 Meter und 10 000 Meter stellte er neue deutsche Rekorde auf, die aber noch weit über den internationalen Zeiten stehen.

*

Der Deutsche Eislaufverband lehnte in seiner Sitzung in Rießersee die Einladung der Amerikaner für die deutsche Eishockeymannschaft ab, da die Amerikaner die Austragung von sieben Spielen als Ersatz für die Fahrtkosten usw. verlangten.

Barwa-Berlin, der deutsche Eisschnellaufmeister stellte bei den Europameisterschaften in Davos drei neue deutsche Rekorde auf.

Handball der Turner.

Kreismeisterklasse.

Gruppe 1. Tv. 46 Mannheim — Tgd. Ketsch 1:6 (0:2). Gruppe 4. Hier waren zwei Spiele vorgesehen. Der Besuch des Neulings Tgd. Offenburg wurde aber in letzter Minute abgesagt. Beim andern Treffen siegte der Karlsruher Turnverein 1846 in Gaggenau über den dortigen Turnerbund. Das Endergebnis von 2:4 stand bereits bei Halbzeit fest. Weitere Torerfolge wurden nach der Pause beiderseits nicht mehr zugelassen.

Gauklassen.

Jugend. Ettlingenweier — Tbd. Durlach 1:6. Turnerbund Durlach 1 — Tv. Rot 1 7:6 (4:2).

Spielwarteversammlung im Karlsruher Turngau.

Unter der umsichtigen und rührigen Leitung von Gauspielwart Lorenz fanden sich die Vereinsspielwarte des Karlsruher Turngaues am Samstag im Lamm zur diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Die Berichte über die im abgelaufenen Jahre zum Nutzen der D.T.-Spielbewegung geleistete Arbeit lassen durchweg erfreuliche Fortschritte erkennen. Daß die Vereinsspielwarte mit ihrer Gauspielleitung durchaus zufrieden sind, bewies die einstimmige Wiederwahl. Eine Aenderung trat nur in der Person des Handballobmannes ein, der eine Wiederwahl wegen eintretender größerer Belastung in seinem Verein ablehnen mußte. Als neuer Handballobmann wurde Zachmann Tv. Durlach einstimmig gewählt, der scheidende Kritzer-Rüppurr bleibt aber dem Spielausschuß als Beisitzer erhalten. Im Anschluß an die Wahlen wurden sowohl vom Gauspielwart Lorenz als auch vom Obmann der Schiedsrichtervereinigung Forschner eine Fülle von Anregungen und Belehrungen gegeben. Tr.

Gauturntag.

Der Gauturntag des Karlsruher Turngaues, der am 17. Januar 1932 in Rüppurr, im großen Saale des „Eichhorn", nachmittags 2 Uhr stattfindet, wird in schwerer Notzeit annähernd 200 Abgeordnete versammeln. Die Vorarbeiten liegen in den Händen des Turnvereins Rüppurr. Die Verhandlungen werden durch eine Feierstunde eingeleitet, während welcher der 1. Gauvertreter Fr. Brüstle einen Vortrag halten wird.

Jugendwarteversammlung des Karlsruher Turngaues.

Die Jugendvorturnerstunde des Karlsruher Turngaues hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Von 32 Vereinen waren 87 Teilnehmer erschienen. Es wurde beschlossen, für das kommende Jahr sich mehr den Lehrübungsstunden für das Kinderturnen zu widmen, insbesondere sollen diese Uebungsstunden mit Vorträgen verbunden werden, um die Jugendwarte immer mehr in die Jugendbewegung einzuweihen und das Gemeinschaftsleben zu fördern; denn diese Zusammenkünfte sind das beste Bindemittel.

Der Arbeitsplan für das kommende Jahr sieht folgende Veranstaltungen vor: Am 28. Febr. Gautreffen in Knielingen der zur Schulentlassung kommenden Turnerjugend. Am 15. März und 17. April Jugendvorturnerstunden. Am 15. Mai mehrtägige Pfingstwanderung nach dem Solberg zusammen mit der Kehler Jugend und anderen befreundeten Gauen. Am 5. Juni Jugendvorturnerstunde. Am 19. Juni Kinderfest mit volkstümlichen Wettkämpfen. Am 18. September Jugendvorturnerstunde. Am 9. Oktober Wanderung der Jugendführer nach der Pfalz. Am 13. November Vorturnerstunde. Dazu kommen noch Volkstanzabende, Bastelabende und Schattenspiele. Edw.

Südwestdeutsche Eishockeymeisterschaften.

Für die am 16. und 17. Januar in Frankfurt stattfindenden südwestdeutschen Eishockeymeisterschaften sind auf Grund der Ausscheidungsspiele in zwei Bezirken die vier folgenden Teilnehmer ermittelt worden: SEC. Schwenningen (Titelverteidiger), WSV. Titisee, SC. 80 Frankfurt, SC. Forsthausstraße Frankfurt. Bei den Ausscheidungsspielen im Südbezirk schlug Schwenningen den RC. Stuttgart 3:0 und Titisee 4:1. Titisee siegte über Stuttgart 2:0.

Sport in Kürze.

Die deutschen Amateurboxer betätigten sich in Kopenhagen weiter mit wechselndem Erfolg. Der Berliner Bächler schlug Svend Kaas nach Punkten, dagegen mußten sich Pleuse-Berlin und Weiße-Chemnitz von Andre Nielsen und Karl F. Jensen nach Punkten geschlagen, bekennen. Badstübner-Chemnitz wohnte den Kämpfen als Zuschauer bei, da für ihn kein geeigneter Gegner gefunden werden konnte.

*

Die Schaukämpfe der Tildengruppe in Philadelphia brachten als Höhepunkt die neuerliche Begegnung des Deutschen Meisters Nüßlein mit William Tilden. Der Deutsche begann das Spiel in fabelhafter Form und nahm Tilden die ersten beiden Sätze mit 6:4, 10:8 ab. Tilden holte sich dann den folgenden Satz mit 6:3, hatte dann aber den Widerstand des Nürnbergers gebrochen, um erst in 5 Sätzen mit 4:6, 8:10, 6:3, 8:6, 6:1 als Sieger hervorgehen zu können. Das anschließende Doppelspiel konnten Tilden/Hunter gleichfalls erst nach hartnäckiger Gegenwehr von Nüßlein/Najuch mit 4:6, 7:5, 9:7, 6:0 zu ihren Gunsten entscheiden.

*

Bei dem Tennisturnier in Beaulieu schlug Karel Kozeluh im Endspiel des Herren-Einzels den französischen Meister Martin Plaa 6:1, 6:4, 1:6, 6:0.

*

Am Sonntag begannen die Kämpfe der Bezirksmeister um die Kreis-Mannschaftsmeisterschaft von Baden—Pfalz im Ringen. Der Meister des Bezirks Oberbaden, S.V. Freiburg-Haslach stand gegen den letztjährigen Kreismeister Germania Weingarten und errang sich durch einen 12:6-Sieg die beiden ersten Punkte. Die Weingartener gewannen nur zwei Kämpfe und zwar im Weltergewicht durch ihren 2. Deutschen Meister und im Schwergewicht.

Mauern, in die tief der Schatten des reifigen Bergfrieds fiel, der das abgetretene Pflaster fast zudeckte.

Durch einen schmalen Gang kam er in den inneren Hof. Pfeifend fiel der Wind ein und rieb sich an den riesigen Mauern des Palas. Die Fackelkörbe bogen sich, die graue Eiche am zugefrorenen Brunnen knirschte. Der Himmel leuchtete hellblau, sagte aber manchmal feinen, zerfetzten Wolkenflaum über seine kristallenen Gründe.

Im kleinen Garten am Wächterhaus kniete ein Mädchen, in dichtes Rauchwerk eingemummt. Der Wind ließ an der Mauer ein wenig nach, so daß sie es schon wagen durfte, einige Schneerosen und ein paar Zweiglein Tannengrün zu schneiden. Martin Luther trat zurück, die Jungfrau nicht zu stören. Ein Bild war's, wie er es unten in der Georgenkirche oft erschaut, da er noch ums karge Brot als ein rechter Partekenhengst vor den Leuten gesungen. Es fehlte nur der güldene Boden, zart auf das Holz der Platte gelegt, und Maria stand vor ihm.

Das Mädchen erhob sich und sah ihn erschrocken an. Leise Röte lief um den feinen Mund, und das Braunhaar fiel voll aus der strengen Verhaftung der Kappe; da neigte er sich fromm. Das süße Geheimnis des jungen Weibes rührte ihn schauernd an und sein Mund frohlockte das erlösende Wort: „Gegrüßet seist du, Holdselige!"

Humor.

„Sind Sie der Mann, der die Milch für das Pfarrhaus liefert?"

„Gewiß, Hochwürden."

„O, dann wollte ich Ihnen nur sagen, ich verwende die Milch für Ernährungszwecke, aber nicht zum Taufen."

*

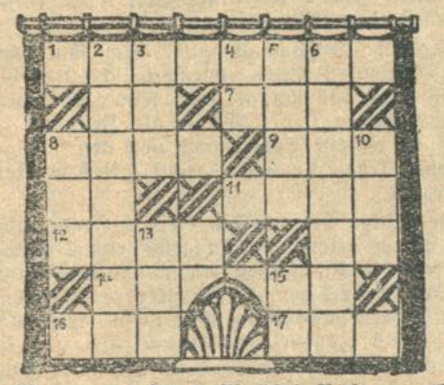
„Nein, eine Mitgift kann ich meiner Tochter leider nicht geben. Aber sie hat Aussicht auf hunderttausend Mark.

„Erbschaft?"

„Nein, Viertellos Klassenlotterie."

Rätselecke.

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Musikal. Bühnenwerk, 7. Wild, 8. Teil einer Oper, 9. Mädchenname, 11. durchsichtige Masse, 12. Stück des Ganzen, 14. Treppe in gebr. Abkürzung, 15. franz. Artikel, 16. Mutter der Nibelungenkönige, 17. Körperglied.

Senkrecht: 2. Theaterplatz, 3. Prophet, 4. Fürwort, 5. Titelfigur eines Schillerschen Schauspiels, 6. Kunststätte, 10. Baumteil, 13. europ. Staatsangehöriger, 15. franz. Artikel.

Scherzrätsel

Was für eine Redensart wird hier illustriert?

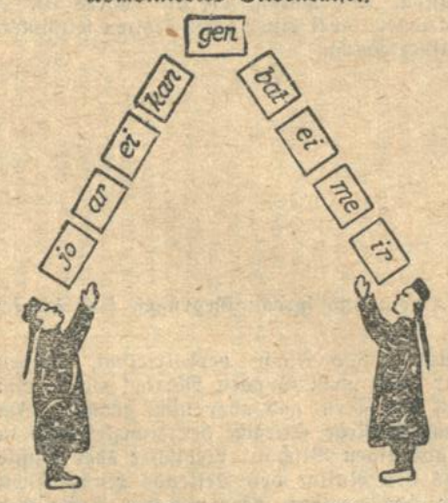
Silbenrätsel.

Aus den Silben:

a — am — auf — bach — be — ca — den — droh — e — e — er — fel — fest — zang — ge — ib — kor — lek — ma — ma — mei — ne — ne — ni — ni — no — ret — rhi — ros — roß — sel — sen — sett — sport — su — tos — tra — trie — trüf — ze

sind 16 Worte zu bilden, die folgende Bedeutung haben: 1. Biene, 2. Pelzart, 3. historischer Schlachtort, 4. Veranstaltung, 5. italienischer Komponist, 6. Teil des Hauses, 7. Dickhäuter, 8. Kleidungsstück, 9. Vermächtnis, 10. nordischer Dichter, 11. asiatische Insel, 12. Edelpilz, 13. Singvogel, 14. Zirkusmitte, 15. landwirtsch. Betrieb, 16. arabische Halbinsel. Die Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben ein bekanntes Sprichwort.

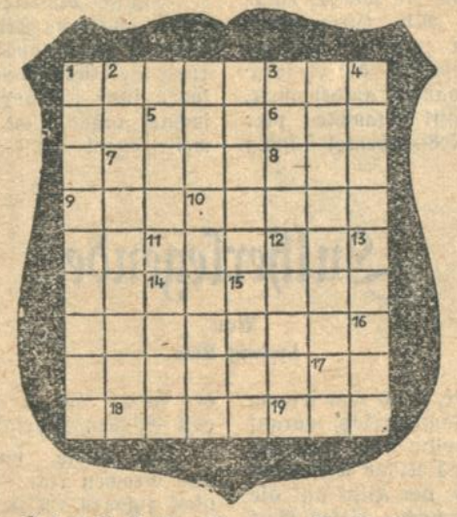
Kombiniertes Silbenrätsel.



Diese zwei Chinesen werfen sich 9 Tafeln zu. 8 von diesen 9 Tafeln tragen auf der Rückseite die Vor- oder Nachsilbe des jeweiligen Wortes. Es sind 8 Wörter zu raten: 7 zweisilbige und 1 dreisilbiges. Die Worte bedeuten: 1. Stadt in Westmarokko, 2. Fluß in Portugal, 3. Krater, 4. Mädchenname, 5. Gefäß, b. alkohol. Getränk, 7. Kinderpflegerin, 8. Selbstgefälligkeit.

Werden diese Wörter richtig geraten und darauf in richtiger Weise untereinandergesetzt, so ergibt sich (die Anfangsbuchstaben von oben nach unten und die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen) ein Doppelwort, das auf die Abbildung Bezug nimmt.

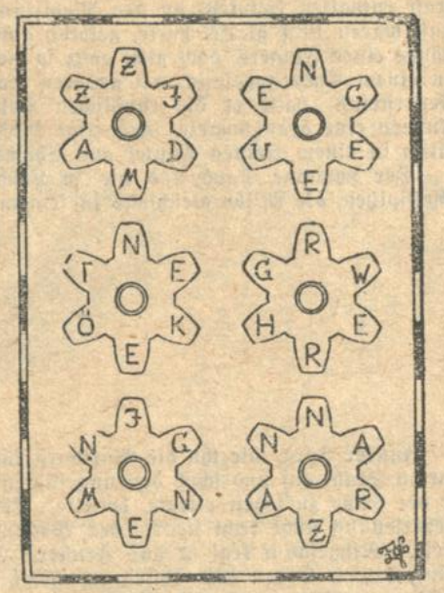
Schachtel-Kettenrätsel.



Jedes Feld ist mit einem Buchstaben zu besetzen. Die gesuchten Wörter beginnen, wo die betreffenden Zahlen stehen und reihen sich (von links nach rechts fortlaufend) so an- bezw. ineinander, daß stets ein oder mehrere Buchstaben des vorstehenden Wortes den Anfang des nächsten bilden. Die 19 Anfangsbuchstaben der zu suchenden 19 Wörter ergeben ein bekanntes Sprichwort. Die Wörter bedeuten: 1. Monat, 2. Bund, 3, afrikan. Ureinwohner, 4. Fachausdruck im Böttcherhandwerk, 5. Körperteil, 6. Nachkomme, 7, Baum, 8. Stadt in Böhmen, 9. Fluß in Frankreich, 10. Name vieler deutscher Städte, 11. römisches Gewand, 12. Festsaal der Lehranstalten, 13. Teil des Zaums, 14. Berliner Vorstadt, 15. westdeutsche Stadt, 16. letzte Kraftentfaltung vorm sportlichen Ziel, 17. Amtstracht, 18. Gift, 19. Nebenfluß der Donau.

Spruch-Zahnradrätsel.

gef. gesch.



Die Zahnradpaare von oben nach unten müssen so ineinander gesetzt werden, daß bei einer Drehung die Buchstaben auf den Zähnen einen Sinnspruch ergeben. Zur Erleichterung ist der Anfang bei jedem Zahnradpaar im oberen Zahn des linken Rades.

Auflösungen der letzten Woche.

Faust I: „Ihr naht Euch wieder, schwankende Gestalten?" (Goethe.)

Bilder-Kreuzworträtsel. Waagerecht: Ballon, Odessa, Arm, Schwan, Mantel. — Senkrecht: Seil, Affe, March, Bananen, Trommel, Asien, Wein, Napf.

Doppelfinnig: Die Hafe (Fluß), der Hase.

177. Jahrgang Nr. 11

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Montag, den 11. Januar 1932

Brautfahrt um Lena

Roman von FRANZ XAVER KAPPUS

(15. Fortsetzung.)

XXIII.

Kaum hatte der Achtzylinder angezogen, langte Craig in die Tasche. Er holte ein schmales Päckchen hervor, entfernte Goldfaden und Seidenpapier und reichte es Lena. „Das schickt Ihnen Mister Thompson, gnädiges Fräulein. Hoffentlich entspricht der Inhalt Ihrem Geschmack."

„O, das für mich —"

„Zur Erinnerung an Ihren Verlobungstag."

Beklommen betrachtete Lena den großen, blitzenden Ring, der in dem weißseidenen Etui lag. „Ein so kostbares Geschenk —"

„Bitte, versuchen wir mal." Da Lena weiterhin zögerte, nahm Craig ihre Linke und streifte den Handschuh ab. „So, auf das vierte Fingerchen hier. Ausgezeichnet, eben richtig im Maß."

„Ja, tatsächlich."

„Den Ring müssen Sie jetzt immer tragen, ausdrücklich bittet Mister Thompson darum."

„Wie schön," lächelte Lena und hielt ihre Hand gegen das Licht, „fast zu schön und wertvoll für mich."

„Ach, wo denn."

„Gleich heute will ich nach Detroit schreiben und mich bedanken."

„Ja, tun Sie das, bitte." Craig ließ eine Pause verstreichen, lebhafter sagte er dann: „Und nun alles andere, was Mister Thompson mir aufgetragen hat. Da wäre also die Sache Ihres Bruders zunächst, die wir erledigen müssen, damit Sie diese Sorge loswerden. Haben Sie inzwischen vielleicht festgestellt, welche Heilanstalt am besten geeignet wäre, ihn bald wieder gesund zu machen?"

„Gewiß, diesen Sonntag schon", versicherte Lena eifrig.

„Nun und?"

„Doktor Lumbe meint, vor allem käme Torbole am Gardasee in Frage. Es ist das Sanatorium Italia, etwa auf halbem Weg gegen Malcesina zu, wundervoll gelegen und vorzüglich geleitet. Besonders der heiteren Ruhe wegen, die die Landschaft dort zeigt, würde er das in erster Linie empfehlen."

„Gut, so halten wir Torbole fest. Und außerdem? Sicherlich sind auch gewisse Formalitäten notwendig, bevor Ihr Bruder Braunwalde verlassen darf. Schritte bei der Vormundschaftsbehörde und dergleichen. Darum schlage ich vor, hierzu einen bewährten Rechtsanwalt in Anspruch zu nehmen."

„Ja, das dachte ich auch. Es muß ja überdies mit den Flugzeugwerken verhandelt werden, und das ginge dann in einem."

„Sehr richtig, so kommen wir jedenfalls am raschesten vorwärts. Denn wie schon erwähnt, Mister Thompson legt großen Wert darauf, Sie von dieser Sorge je früher zu befreien."

„Ich bin ihm sehr dankbar dafür, ja, von Herzen dankbar."

Abermals schwieg Craig eine Weile, bis er ein wenig stockend fortfuhr: „Und jetzt zu Ihnen selbst, gnädiges Fräulein." Kurz blickte er in den Abend hinaus, der voll Lärm und Bewegung war, näher rückte er dann an Lena heran. „Vielleicht gestatten Sie mir vorerst, etwas zu bemerken, wie es durch die veränderten Verhältnisse bedingt ist."

„Bitte, ich höre."

„Nun, die Sache verhält sich doch so, daß Sie vor einer bedeutsamen Wendung Ihres Lebens stehen. Es ist Ihnen ja wohl bekannt, über wie reiche Mittel Mister Thompson verfügt und welcher Ueberfluß Sie an seiner Seite erwartet. Ich finde es daher nicht richtig, daß Sie diese Aussicht gewissermaßen nur innerlich zur Kenntnis nehmen. Denn meiner Ansicht nach müßten Sie trachten, schon jetzt eine Art Uebergang zu schaffen, einen Uebergang in allem und jedem. Nichts ist nämlich gefährlicher, als wenn Gegensätze unvermittelt aufeinander stoßen, und das gilt wie im allgemeinen ebenso in solchen besonderen Fällen."

„Damit wollen Sie wohl sagen, daß ich meine Stellung aufgeben soll?"

„Ja, das in erster Linie natürlich."

„Und weiter?"

„Ach Gott, eine junge Dame heutzutage, da braucht man nicht viel zu erklären, notabene, wenn sie in einer Stadt wie Berlin lebt. Alle die prächtigen Schaufenster auf Schritt und Tritt, die lauten Ankündigungen in den Zeitungen, die mondänen Gesellschaftsbilder, denen man auf der Kinoleinwand begegnet, all das gibt Fingerzeige genug. Freilich für die meisten haben diese Lockungen nur platonischen Reiz, aber in Ihrer Lage, wo ein ansehnliches Bankkonto gestattet, jeden Wunsch zu befriedigen, in Ihrer Lage ist das doch etwas anderes."

„Bankkonto?" wiederholte Lena leise.

„Jawohl, die Voraussetzung war natürlich unerläßlich, spätestens morgen mittag also haben Sie die Verständigung in Händen. Und ich bitte Sie sehr, recht ausgiebigen Gebrauch davon zu machen, denn das ist ja der Zweck der Uebung. Im übrigen steht Ihnen Murray mit dem Wagen jederzeit zur Verfügung, desgleichen meine Wenigkeit selbstredend, falls ich Ihnen nur irgendwie dienen kann."

„Sehr liebenswürdig, aber —"

„Aber?"

„Ich glaube nicht, daß ich imstande bin, all das in Anspruch zu nehmen."

„Warum nicht gar," lächelte Craig, seiner Sache ganz sicher. „Nur der Anfang soll erst gemacht sein, das Weitere findet sich dann schon von selbst."

Lena dankte mit freundlichen Worten, indessen Stürme durch ihre Seele zogen.

Nun war der Augenblick also da, viel früher, als sie erwartet hatte, nun öffneten sich die Tore des Lebens vor ihr, weit, lockend und verheißend. Doch während sie das fühlte, gleich verwirrt wie betroffen, wurde ihr dennoch bewußt, wie ihr Widerstand mehr und mehr wuchs. Sicherlich, nicht unrecht hatte Craig gehabt, der Braut Thompsons gebührte ein anderes Dasein, als das ihrige bis nun gewesen, und auch das mit dem Uebergang stimmte vielleicht. Aber war es nicht Irrsinn, daß sie jetzt tun sollte, als hätte sie keinen anderen Gedanken im Kopf? Du guter Gott, gewiß brauchte man ja manches, kaum für das Notwendigste hatte es immer gelangt, und dennoch, schon heute an Putz und Kleider zu denken, schon heute im Auto spazieren zu fahren, schon heute die große Dame zu spielen — nein, danach war einem jetzt ganz und garnicht zumute!

Trotzdem brach Lena die letzte Brücke ab, die sie mit der Vergangenheit verband: sie kündigte ihre Stellung und bat sich zugleich Urlaub aus. Am selben Vormittag behob sie eine größere Summe von der Bank, deren Verständigung pünktlich eingetroffen war. Das Geld in ihrem Täschchen lief sie viele Straßen hinauf und hinab, nun schon wenigstens entschlossen, einiges zu besorgen. In der Tat kaufte sie auch manches, hier ein Paar Schuhe, dort Strümpfe und Schlüpfer, einen neuen Hut und Handschuhe dazwischen. Lange stand sie später vor einem bekannten Modesalon, immer im Kampf mit sich selbst, ob sie eintreten sollte oder nicht. Reichlich abgetragen war ja ihr Mantel, und auch das hübsche Complet, das sie im Schaufenster sah, hätte sie haben mögen.

Endlich gab sich Lena einen Ruck, aber schon halb auf der Schwelle kehrte sie rasch wieder um. Nein, brauste es in ihr, heute noch nicht! Das alles hatte auch später Zeit, morgen, übermorgen, nächste Woche. Gewiß verstrich noch der halbe Monat,

ehe Thompson wieder zurück war, sehr bequem ließe sich inzwischen alles Notwendige beschaffen.

Daheim schichtete Lena die Banknoten auf den Tisch, diese glatten, kühlen Bündel bedruckten Papieres, in denen unzählige Möglichkeiten eingeschlossen waren, mit feindseligem Ausdruck starrte sie darauf nieder. Immer aufs Neue hatte sie die Empfindung, als stünde Hans neben ihr, wie er seine Brieftasche hervorzog, wie er zwischen den wenigen Scheinen fingerte, wie er lächelnd nickte, bevor er hier und dort bezahlte. Ja, was hätte man früher für solchen Reichtum gegeben, für die dreitausend Mark allein, die man von den fünfzigtausend behoben hatte, ein Vermögen wäre das gewesen und beinahe genug, die selbständige Existenz und das gemeinsame Lebensglück zu sichern.

Ueberhaupt Hans, sann Lena weiter, was tat er, was trieb er, was dachte er jetzt? Kein einziges Mal hatte sie ihn wiedergesehen, wie verschwunden vom Erdboden war er seit der Stunde, die die große Aussprache gebracht hatte. Wer konnte wissen, vielleicht kritten die Gefühle in ihm, um alles zu klären und zu ordnen, vielleicht war er aber auch schon entschlossen, das Gewesene ganz aus seinem Leben zu streichen. Oder der andere Fall: er beharrte auf seinem Standpunkt von damals, heute vielleicht noch stärker gewillt, seine Rechte mit Gewalt zu behaupten. Und das, wenn es am Ende dazu kommen sollte — —

Lena wagte nicht weiter zu denken.

Da schrillte die Klingel in der Diele.

Es war der Depeschenbote mit einem Kabel aus Detroit.

Ja, ja, lächelte Lena gleichmütig, während sie das feuchte Blatt entfaltete. Und mit derselben Empfindung, die zugleich auch schmerzlich war, tat sie das Telegramm wieder beiseite, kaum daß sie einen Blick darauf geworfen hatte. Fast jeden Tag schickte Thompson eine Nachricht, eine der anderen zum Verwechseln ähnlich, alle in den gleichen Wendungen abgefaßt. Geschäftlich ging alles nach Wunsch, er arbeite fieberhaft und befände sich gut, dringend bitte er um ausführliche Antwort.

Jedesmal setzte sich Lena gleich an den Schreibtisch, doch immer schwerer wurde es ihr, einen Brief zustande zu bringen. Was hätte sie ihrem künftigen Gatten auch mitteilen sollen? Alles Wesentliche, was ihr jetziges Dasein betraf, hatte Craig depeschiert, und über Einzelheiten zu sprechen, widerstrebte ihr von Herzen. Ueberdies drängte alles, so oft sie ein wärmeres Wort suchte, so übermächtig zu Hans hin, daß sie immer neue Pausen einschalten mußte. Die Wochen von Vulpera fielen ihr ein, die zärtlichen und endlosen Briefe, die sie damals geschrieben hatte, ihre wachsende Ungeduld, den Freund wiederzusehen, die ersehnte nächste Begegnung schließlich, zum Greifen lebendig sah sie das alles vor sich. Und da sollte sie jetzt vielleicht tun, als wäre ihr ähnlich zumute, nein, nie und nimmer brachte sie es fertig, so dreist und schamlos zu lügen.

Ja, es waren qualvolle Stunden, die Lena an ihrem Schreibtisch verbrachte, Stunden voll bitterer Selbstanklagen, deren mahnende Stimmen bis in die Wirrnis ihrer späten Träume drangen.

Aber dann kam doch der Tag, der ihr wieder Kraft und Zuversicht gab.

Zeitlich am Morgen hatte Craig angerufen. „Eine angenehme Nachricht, gnädiges Fräulein. Nun sind wir also so weit, mit Ihrem Bruder wäre alles in Ordnung."

„O, da können wir vielleicht morgen schon reisen?"

„Wir?" staunte Craig durchs Telephon.

„Natürlich wir, ich fahre ja mit."

„Bitte, ganz wie Sie wünschen."

„Und es wäre mir lieb, wenn auch Sie mit uns kämen."

„Sehr gerne, versteht sich dazu bin ich ja hier. Und was den Zeitpunkt betrifft, 2 oder 3 Tage müssen wir uns noch gedulden, bis die Schlafwagenkarten sichergestellt sind. Jedenfalls hören Sie morgen wieder von mir."

Zwei Stunden später saß Lena ernst in einem Vorortzug, der unter dem bleigrauen Januarhimmel dahinglitt. Als die roten Dächer von Braunwalde sichtbar wurden, nickte sie leise zum Fenster hinaus. Nun war es das letztemal, daß sie den Weg dorthin gehen würde, diesen schwersten Weg ihres Lebens. Und aus befreiter Brust atmete sie auf, trotz allem, was auf ihr lastete, dankbar für die Fügung des Schicksals, das ihr die Tür zur Rettung des Bruders geöffnet hatte.

XXIV.

Wie toll rasselte die Weckeruhr auf dem Nachttisch.

„Schon gut", brummte Hans und streckte den Arm aus, um das Läutewerk abzustellen. Gleich hernach setzte er sich im Bett auf, strich das wirre Blondhaar aus der Stirne, schaute um sich und verzog die Lippen.

Wieder ein neuer Tag, nun ja, was hatte man schon davon? Das ewige Einerlei im Büro, die ekelhafte Geschäftigkeit Mandelkows, die leeren, nutzlosen Abende hinterher, die endlosen Stunden, bis man später einschlafen konnte, grauenhaft war die Aussicht, einfach kaum zu ertragen. Ob es da nicht gescheiter wäre, sich heute krank zu melden? Wie ein Pferd hatte man alle die Jahre gezogen, jederzeit pünktlich zur Stelle, warum also nicht? Vielleicht verging die Zeit besser, wenn man weiter zu dösen versuchte, wie zerschlagen fühlte man sich jetzt ja ohnedies immer.

Als die Wirtin mit dem Frühstück erschien, erhob sich Hans ächzend aus den Kissen. „Hierher, Frau Dederichs, ich bleibe heute zu Hause. Vielleicht bringen Sie mir auch das Telephon herüber, damit ich später mit dem Büro rede."

„Es ist doch nichts Ernstes, Herr Krüger?"

„J wo, eine kleine Erkältung bloß."

Die Wirtin gab gute Ratschläge, verschwand und kam mit dem Apparat wieder. Während sie an der Schaltdose hantierte, fragte sie wie von Ungefähr: „Zwei Gespräche, nicht wahr?"

„Nein, nur eins", antwortete Hans grob.

Natürlich, dachte er, als er wieder allein war, der tägliche Anruf, um Lena guten Morgen zu sagen, der ging der happigen Alten jetzt ab. Bare zehn Pfennige hatte sie jedesmal verdient, drei Reichsmark machte das monatlich aus. Sehr schmerzlich für sie, ganz gewiß, doch daran war nichts zu ändern, wenigstens vorläufig nicht.

Trotzdem fühlte sich Hans später versucht, auch Lena anzuklingeln, doch in letzter Minute widerstand er der Lockung. Nein und tausendmal nein! Ganz sinnlos wäre ein solches Beginnen, nicht um einen Schritt weiter käme man so. Allein richtig blieb auch weiterhin, auf die Rückkehr dieses verdammten Thompson zu warten. Dann freilich, schonungslos galt es dann zuzupacken, um den blanken Irrsinn zu verhindern, nur dieses eine Mittel gab es jetzt noch.

Immer in der Gewalt derselben Gedanken, lief Hans barfüßig durch das kleine Zimmer. Nach einer Weile fiel ihm ein, daß er ein paar Stunden hatte schlafen wollen, und bitter lachte er auf. Ja, schlafen, wenn das auf Kommando möglich wäre, noch dazu mit solchen Vorstellungen im Schädel! So kleidete er sich also endlich an, sehr langsam und umständlich, um je mehr Zeit totzuschlagen. Als er damit fertig war, las er die Zeitung, spazierte dann wieder durch den Raum, nahm einen Band vom Bücherbrett, blätterte hier und dort und stellte ihn auf seinen Platz zurück. Lange stand er später am Fenster und schaute in den Hof hinab. Zwei weiße Hunde tollten unten um die Wette, jemand schrie etwas zum dritten Stock hinauf, gleichmütig spülte der Chauffeur des Hauswirts seinen Wagen ab.

Plötzlich sprang die Tür auf, ohne anzuklopfen, war Zibelius hereingestürzt.

„Nanu?" wunderte sich Hans. „Schickt dich der Alte vielleicht?"

Quatsch, ließ diesen Brief hier!"

„Heidestadt, was gehen die Leute mich an."

„Lesen sollst du, zum Donnerwetter!"

Nun erst überflog Hans die zwei Seiten, mit geringschätziger Miene zuerst, aber immer gespannter, je weiter seine Augen liefen. „Hm, allerdings, das ist eine Ueberraschung". Noch einmal begann er von vorne, schüttelte den Kopf, blickte den Freund an und räusperte sich. „Sehr erfreulich jedenfalls, überaus erfreulich."

„Ja, Menschenkind, sonst hast du garnichts zu sagen?" Die entzündeten Lider verkniffen, faßte Zibelius den anderen an der Brust hin und her zerrte er ihn durch das Zimmer. „Unser Projekt angenommen, begreifst du denn nicht? Dazu außerdem, daß wir auch die Ausführung bekommen, ein Haupttreffer ist das für uns, ein unerhörter Glücksfall!"

„Ich verstehe bloß nicht —"

„Was verstehst du nicht?"

„Wozu das Theater mit dem Wettbewerb war, wenn hinterher nach anderen Plänen gebaut wird."

„Heilige Unschuld!" rief Zibelius und bekreuzigte sich. „Haben wir so etwas nicht schon einmal erlebt? Erinnere dich doch gefälligst an Kassel, wo die Dinge ganz ähnlich lagen. Erster Preis Architekt Schücking, zweiter und dritter ebensolche Größen, aber zum Schluß, welcher Entwurf wurde ausgeführt? Die Arbeit eines Herrn Soundso, die man bloß ehrenvoll erwähnt hatte. Und warum, meinst du wohl? Weil der Mann billiger war, weil die geringen Kosten den Ausschlag gaben. Na, da hast du es also, genau so verhält sich die Sache vermutlich auch hier."

„Trotzdem —"

„Was denn noch immer?"

„Unsere Pläne sind doch längst nicht in Heidestadt."

Jetzt lachte Zibelius plötzlich, lachte und bog sich und quietschte. „Kann man wissen, vielleicht hat man sie wieder eingefordert. Und ich sandte sie den Leuten, ohne dir etwas zu sagen. Wozu hätte ich dich auch verrückt machen sollen? Nicht im Traum dachte ich ja selbst daran, daß aus der Geschichte noch etwas wird."

„Sehr nett von dir, wirklich."

„Und der Brief heute, also platt war ich im ersten Augenblick, fast ebenso überrascht wie du." Rasch sah Zibelius auf seine Uhr am Handgelenk. „Aber was reden wir da herum, ich muß ja wieder ins Büro zurück, um Mandelkow Bescheid zu sagen."

„Was für einen Bescheid?"

Richtig, davon sprachen wir ja noch nicht. Also die Sache ist doch jetzt die, daß wir das Kulturhaus bauen sollen. Folglich heißt es für einen von uns, gleich sein Bündel zu schnüren, damit wir mit Heidestadt zum Abschluß kommen. Möglicherweise ergibt es sich auch, daß der Betreffende gleich unten bleibt, um mit den Arbeiten sofort zu beginnen. So dreht es sich also darum, wer von uns zweien hier entbehrlich ist, und darüber habe ich mit dem Alten verhandelt."

„Großartig, einfach über meinen Kopf hinweg?"

„Du hast dich doch krank gemeldet, Hans."

„Nun, und das Ergebnis?"

(Fortsetzung folgt.)

Fünf leere Patronen. / Ein mißlungener Racheakt in der Kalahari.

Von

Günther Erlenbeck.

Glühend brannte die Sonne auf die Kalahari hernieder. Nur kümmerlich durch Ziegen- und Antilopenfelle gegen ihre sengenden Strahlen geschützt, lagen die Heium-Buschmänner in tiefem Schlaf. Nur einer wachte — M'ibo, der alte Zauberer des Stammes, dem die sorgenvollen Gedanken keine Ruhe ließen. Mit Sonnenuntergang würde der Stamm seine kümmerlichen Habseligkeiten zusammensuchen und weiterziehen, nur ihn, den Achtzigjährigen, wollte man zurücklassen. Das wäre sein Todesurteil gewesen. Seine alten Füße vermochten mit dem schnelleren Schritt der Jüngeren nicht mehr Schritt zu halten; hatte man bisher noch auf ihn Rücksicht genommen, weil er als Zauberer dem Stamme unentbehrlich schien, so galt das heute nicht mehr. Ein anderer würde seine Stelle einnehmen, es sei denn, daß ein plötzlicher Tod diesen anderen dahinraffte und die Heium weiter auf M'ibos Dienste angewiesen waren.

Listig lächelte der Alte in sich hinein. Wozu war er seit mehr als einem halben Jahrhundert der weithin berühmte Zauberer der Heium gewesen, wenn er nicht einmal verstünde, einen ihm notwendig erscheinenden Todesfall zur rechten Zeit herbeizuführen? Nur geschickt mußte die Sache gemacht werden, damit nicht der leiseste Verdacht ihn traf. Denn sonst — M'ibo zweifelte nicht, daß die empörten Stammesgenossen ihm einen schrecklichen Tod bereiten würden, falls sie ihn als Mörder ihres neuen Medizinmannes entdeckten. Doch er wollte schon dafür sorgen, daß niemand dahinter kam.

Jetzt galt es zu überlegen, wie sich der einmal gefaßte Plan am besten durchführen ließ. Der alte Zauberer öffnete den an der Hüfte hängenden Beutel, der all die verschiedenen, im Laufe langer Jahre zusammengetragenen Zaubermittel enthielt. Löwenzähne und Stückchen Chamäleonfell, glitzernde Steinchen von unglaublicher Härte — M'ibo ahnte nicht, daß er ein kleines Vermögen an Diamanten bei sich trug —, seltsam gestaltete Wurzeln und Muscheln, die auf unerklärliche Weise von dem Hunderte von Kilometern entfernten Meere ihren Weg ins Kaokofeld gefunden hatten. Den wirkungsvollsten Zauber indessen bildeten nach des Alten Ueberzeugung fünf rätselhafte Dinger, die er vor einigen Wochen gerade von M'qua, seinem möglichen Nachfolger und daher Todfeinde, erhalten hatte. Nach Stammesbrauch waren alle in der Wüste gefundenen unbekannten Dinge, da sie ja Zauberkraft enthalten konnten, an den Medizinmann abzuliefern. Dies nun waren fünf glatte, harte, gelblich glänzende Stücke von der Länge eines Fingers, doch nicht ganz so dick wie ein solcher, rund, an einem Ende zugespitzt, am anderen glatt. Mit Hilfe eines Feuersteins hatte er die rundlichen Spitzen entfernt und im Innern eine grauschwarze, sandartige Masse entdeckt, die er sorgfältig in einem kleinen Beutel aus Chamäleonhaut aufbewahrte.

Der schwarze Sand und die in Leichengift getauchten vier Pfeilspitzen, die M'ibo gleichfalls in seinem Medizinbeutel ständig bei sich trug, sollten als Werkzeug der Rache dienen. Der Zauberer sah sich vorsichtig um, dann nickte er befriedigt. Die Schläfer, die erst gegen Mittag von einer anstrengenden Jagd auf Kudus zurückgekehrt waren, lagen in tiefem Schlummer, aus dem sie nicht vor Sonnenuntergang erwachen würden, wenn es Zeit war aufzubrechen und in der Kühle der Nacht weiterzuziehen. Vorher aber würde noch jeder zum Trinkrohr greifen, dem unentbehrlichsten Besitz jedes Buschmannes, mit dem er, wenn es wie hier an offenem Wasser fehlt, aus dem feuchten Boden mühsam Tropfen um Tropfen durch die am unteren Teil als Filter angebrachte Grasspindel auffaugt. Doch diese Erfrischung sollte einem von ihnen, M'qua, schlecht bekommen.

M'ibos Plan stand jetzt fest. Er würde sich das Trinkrohr seines Feindes holen, aus dem Leichengift, das sich mit heißem Wasser von den Pfeilspitzen lösen ließ, und dem geheimnisvollen schwarzen Zaubersande eine Art Paste bereiten und damit das Innere von M'quas Trinkrohr bestreichen. Mit dem belebenden Wasser mußte dieser dann das todbringende Gift einfangen, von dem eine Kleinigkeit einen Löwen in kurzer Zeit umzubringen vermochte. Wie viel eher einen Menschen!

Vorsichtig kroch der alte Buschmann unter dem ihn gegen die Sonne schützenden Hyänenfell hervor, vorsichtig schlich er hinüber zu dem Lager M'quas, das sich bei dem seiner Stammesgenossen befand, während M'ibo, seiner Würde als Zauberer gemäß, seinen Ruheplatz in einiger Entfernung von den übrigen gewählt hatte. Ungesehen kehrte er bald darauf mit dem Rohr zu seiner Lagerstätte zurück.

Nach wenigen Augenblicken brannte ein kleines Feuer, über dem der Zauberer in einem primitiven Tongefäß etwas Wasser zum Kochen brachte. Jetzt die Pfeilspitzen hinein und das Ganze kochen lassen, bis der größte Teil der Flüssigkeit verdampft war, während der verbleibende Rest das tödliche Gift in sich aufgenommen hatte. Schließlich noch Zaubersand hinzugesetzt, und die Paste war fertig. M'ibo schüttete aus dem Chamäleonhaut-Beutel die unbekannte Masse in die hohle rechte Hand und streckte den rechten Arm aus, um jene in das Tongefäß zu werfen. In diesem Augenblicke platzte in der Glut krachend ein trockener Zweig, einige Funken sprühten auf. Nun eine grelle Stichflamme, der Medizinmann fühlte einen stechenden Schmerz an der rechten Hand, dann verließen ihn die Sinne. — —

Einige Monate später stieß ein Kamelreitertrupp, der von Kobib aus eine Streife in die Kalahari machte, im Wüstensande auf ein menschliches Gerippe, dem zur allgemeinen Verwunderung die rechte Hand fehlte. Neben den sonnengebleichten Knochen lagen fünf Patronenhülsen. Sie waren, wie die nähere Untersuchung ergab, nicht abgefeuert, aber einer jeden fehlten seltsamerweise Kugel und — Pulverladung.

Lutherlegende.

Von

Ludwig Bäte.

Junker Jörg, wie ihn die Wartburg kannte, stand von seinem harten Stuhl auf und schob den ungefügten Mammutklotz, worauf er die Füße zu legen pflegte, beiseite. Es wollte heute mit der Uebersetzung nicht recht flecken, der Wacken und Klötze waren zu viele. Mißgelaunt trat er ans Fenster. Aber der Blick auf die winterkahlen Höhen des Thüringerwaldes vermochte dieses Mal nicht zu trösten, und der Wind, der durch die schlechtgefaßten Bleischeiben kam, trieb ihn bald wieder in die Wärme des grünen Kachelofens neben seinem derben Eichentisch zurück.

Das Evangelium Sankt Lucä lag vor ihm. Das enge Gewirr der griechischen Zeichen entschlüsselte sich schön und sprach vertrautes, von rinnenden Brünnlein der Heimat gespeistes Deutsch. Gott wanderte durch germanisches Land, Palmenhaine wurden Wald, Wüsten rotleuchtende Heide. Maria wiegte ihr Kind in der Wiege, in das Meister Joseph Herz und Kreuz geschnitzt hatte. Es fehlte nur noch der Schnee und das krachende Holz der winterlichen Wälder, der Stern der Heiligen Könige über den Dächern, und Judäa war ganz Thüringen geworden.

Sein Auge fing sich aufs neue in den mittleren Versen des Anfangskapitels: „Und im sechsten Monat war der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Manne mit Namen Joseph vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Gegrüßest seist du, du voll Gnaden Maria!"

Die Worte, mit Kunst und Fleiß verdolmetscht, sangen und sprachen klar. Nur das „voll Gnaden Maria" wollte ihm nicht zusagen. Das traf den Kern, gab aber nicht genug. Im Grunde war's nur förmliche Rede, Sprache der Kanzlei. Einen Herrn nannte man so und einen Bischof. Lieblicher aber mußte das Wort sprechen, das die Mutter des Heilands kennzeichnen sollte. Das mußte wie Harfengeläut oder wie das Rufen der höchsten Glocke im Turm um die Vigille sein. Das mußte tönen wie Bienengesumm im Klee und wie das Schallen der Amseln im März.

Er griff zur Laute, die an einem der geschnitzten Bettpfosten hing. Oft waren ihm beim Spiel die besten Gedanken gekommen. Aber sie ließen sich nicht zwingen. „Der Geist bläset, wohin er will," hatte er selbst übersetzt. Und wie sollte ein Mönch und ausbündiger Doktor theologiae fraulich Wesen erfassen und deuten können!

Verdrossen warf er endlich den Mantel über, strich den wildwachsenden, ungepflegten Vollbart zurecht und stapfte die dröhnende Stiege hinab in den äußeren Burghof, sich ein wenig zu ergehen. Lange litt es ihn jedoch nicht in der Enge der

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK